



Woher kommen die ganzen Wassereinleitungen an unseren Bächen?



Im Laufe unseres Problemstelleninventars stoßen wir noch häufig auf Wassereinleitungen entlang der Bäche. Meistens handelt es sich um Drainagen oder Regenwasserabflüsse, die kein allzu großes Problem darstellen. Die Wahrscheinlichkeit auf ein Abwasserrohr zu treffen ist dennoch hoch.

Die meisten unsere Abwässer finden sich früher oder später in einem Bach wieder, glücklicherweise nachdem sie eine Kläranlage durchflossen haben. Ungeklärte Abwassereinleitungen gibt es dennoch (zu) häufig. Von einem oder mehreren Häusern kommend verschmutzen diese Abwässer unsere Bäche, durch Einleitung organischer und Umwelt schädlicher Stoffe, und stören deren natürliche Funktionsweise.

Seit mehreren Monaten ist die Antenne Our damit beschäftigt die prioritären Problemstellen, die in Verbindung mit Abwasser Einleitungen stehen, zu sortieren und zu überprüfen. Während der nächsten Monate werden wir versuchen Lösungen zu finden, um ein Maximum dieser Problemstellen zu beheben.



Die ständige Pflanzendecke

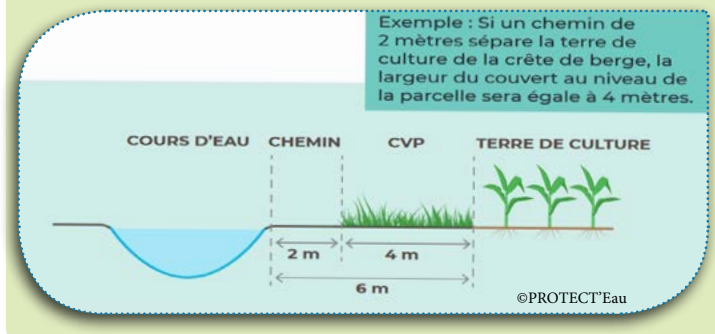


Seit dem 1. Oktober 2021 muss eine ständige Pflanzendecke auf Ackerflächen entlang von Wasserläufen stehen bleiben. Dieser Streifen muss sich über 6m vom oberen Uferstrand aus erstrecken. Diese Maßnahme gilt nicht für Bio-Anbau und Dauergrünland.

Wechselgrünland ist jedoch wohl betroffen. Die Maßnahme ist nur entlang klassierter Wasserläufe anzuwenden, das heißt Wasserläufe der 1., 2. Und 3. Kategorie, deren Verlauf auf der Webseite geoportail.wallonie.be einzusehen ist. Wenn in dem 6m breiten Streifen ein Weg vor zu finden ist, wird dessen Breite in den 6m inbegriffen. Man muss also keine zusätzlichen Meter hinzufügen. Die Bedeckung muss aus mehrjährigen Pflanzen (krautige Pflanze oder laubwerfende Gehölze) und verschiedenen Arten bestehen. Die Bedeckung darf im Nachhinein nicht mehr zerstört werden, kann aber geerntet werden (Heu, Holz, ...). 3 Agrarumweltmaßnahmen ermöglichen es den Landwirten diese ständige Pflanzendecke aufzuwerten.

Weitere Informationen:

<https://protecteau.be/resources/shared/actualites/>



Die Flussperlmuschel



Dieses in unseren Flüssen vorkommende Süßwasserweichtier ist in Europa als stark gefährdet eingestuft. Ihr Verschwinden hängt hauptsächlich mit Faktoren wie Klimawandel, Verschmutzung, Zerstörung und Zerstückelung des Lebensraumes, Ausbeutung und anwesenheit invasiver Arten zusammen.

Jedoch gibt es noch Hoffnung, denn der Flussvertrag Mosel führt verschiedene Aktionen durch, um ihren Lebensraum wiederherzustellen: natürliche Uferbefestigung, Problemlösung von Abwassereinleitungen, besondere Maßnahmen in den Bereichen an denen Sie vor zu finden ist. Diese Maßnahmen haben zum Beispiel dazu geführt, junge Muscheln in einem Bach des forêt d'Anlier wieder zu finden. Ein Beweis dafür, dass die aktuelle Population sich fort gepflanzt hat.

Im Übrigen hat die Flussperlmuschel einen sehr originellen Lebenszyklus. Die Larven (Glochidien genannt) werden um den Monat September durch die weiblichen Exemplare ausgestoßen. Diese müssen dann durch eine Forelle (oder einen anderen Salmoniden) aufgesaugt werden, um sich in den Kiemen der Fische fest setzen zu können. Im darauf folgenden Frühling lösen sich die winzigen Muscheln wieder von den Kiemen und vergraben sich im Grund des Wasserlaufes. Erst nach 4 bis 5 Jahren graben sie sich wieder aus und sind erst im Alter von 12 Jahren fähig sich fort zu pflanzen.

